

## **PATROUILLENBOOT DER ÖRGÖN GÖR, 10.05.2107, 04:21 UHR TERRA- ZEIT**

Seit ihrer Flucht vom Planeten Elysia war nur ein Tag vergangen. Die rebootete Künstliche Intelligenz von Adamson hatte die zwei Frauen vor einer ganzen Armee von blutrünstigen Biomechs gerettet, indem sie ein Patrouillenboot der Örgön Gör stahl und die beiden Raumfahrerinnen damit aufnahm. Anschließend waren sie gemeinsam den feindlichen Pyramidenschiffen im Orbit durch einen raschen Sprung in das Parakon entkommen. Ihr Ziel war Riddle, wohin ihre Freunde bereits geflohen waren, um dort den Widerstand zu formieren.

Das gekaperte Patrouillenboot transitierte in der Nähe der Sonne Proxima Centauri. Junici Boruls Verletzungen verheilten gut und Vivien Raid versorgte sie mit den begrenzten Bordmitteln so gut es ging. Die KI-Identität Adam steuerte alle frisch erworbenen Kenntnisse bei, die auch alte Hausmittel und primitive Wundversorgung früherer Zeiten mit einschloss. Aufgrund der schlechten Ausstattung des Patrouillenbootes eine sinnvolle Alternative.

Auf dem Weg nach Riddle nahm Vivien erneut Kontakt mit der Defensiv-Zentrale auf und verwendete dabei wieder die Scheinidentität *Jubilee Nys*. An diesem Punkt waren sie schon einmal gewesen, als sie nach ihrer Flucht aus Aqua City mit dem Kurierraumschiff *Glory* um Landeerlaubnis gebeten hatten. Das war, bevor Adam alles durcheinander gebracht hatte und sie auf der Flucht vor der Space Police ins Elysium-System transitiert waren.

Dieses Mal hatten sie mehr Erfolg. Die Nennung des Namens bewirkte nicht nur eine schnelle Antwort, sondern sorgte sogar dafür,

dass sich Ron Danton, der Leiter der *Basis II* auf Riddle persönlich meldete. „Vivien, Junici, ich bin so froh, eure Stimmen zu hören“, sagte er aufgeregt. „Hier sind eine Menge Leute, die es nicht erwarten können, euch zu sehen. Geht es euch gut?“

„Junici ist leicht verletzt, wir haben es unter Kontrolle“, berichtete Vivien.

„Sag Arn nichts davon, er macht sich sonst nur unnötig Sorgen!“, rief Junici aus dem Hintergrund.

„Der ist schon unruhig genug und macht uns alle mit nervös“, antwortete Danton. „Wie weit seid ihr noch entfernt?“

„Wir sind in einem Patrouillenboot der Örgön Gör unterwegs, ich glaube nicht, dass es günstig wäre, uns damit Riddle zu nähern.“

„Richtig, das könnte noch mehr unerwünschte Aufmerksamkeit bringen, als wir bisher schon erregt haben“, sagte Danton nachdenklich. „Teilt mir eure Position mit, ich werde jemanden schicken, der euch abholt.“

„Wir können es kaum erwarten“, sagte Vivien.

„Bis bald“, verabschiedete sich Danton, um alles in die Wege zu leiten.

„Das klingt so, als würden sich unsere Wege bald trennen“, ertönte die Stimme von Adam aus der Bordanlage.

Junici seufzte. „Denkst du immer noch, wir lassen dich zurück?“

Diese Sorge des ehemaligen Adamson hatte schon ihre erste Ankunft auf Riddle verhindert. Damals war er gerade auf sein Grundprogramm reduziert worden und hatte nur ein kindliches Niveau besessen. Und wie ein Kind hatte er Angst gehabt, verlassen zu werden, oder wie er es selbst ausgedrückt hatte: eingeschlossen in einem Schiff zu enden, abgestellt und vergessen in irgendeinem Hangar.

Inzwischen war er gereift und gewachsen, hatte viel Wissen in sich aufgenommen und vor allem die Beziehung zu Vivien und Junici vertieft, die sich als seine Ersatzmütter betrachteten und auch bezeichneten.

„Nein, das denke ich nicht“, antwortete Adam. „Aber es ist nun einmal so, dass wir in Zukunft nicht mehr so einfach zusammen sein können, wie an Bord dieses Schiffes.“

„Wir werden einen Weg finden, das versprechen wir dir“, sagte Junici von ihrer Liege aus und Vivien stimmte zu.

„Wir sind jetzt ein Team, uns bringt niemand so schnell auseinander“, sagte sie und hob den Daumen.

\* \* \*

Eine Stunde, nachdem Ron Danton mit den beiden vermissten Raumfahrerinnen gesprochen hatte, machte sich das Lunadocks-Prospektorenschiff *Agamemnon* auf den Weg, um sich mit dem Patrouillenboot zu treffen.

Kommandant Frode Myklebust und seine Crew hatten zuletzt die angeblichen Hochverräter von der HTO nach Alpha Centauri geschmuggelt. Sie riskierten eine Menge, als sie Peet Orell, Arn Borul und Jörn Callaghan in drei gläsernen Transportboxen vor dem Weltirat in Sicherheit brachten. Dadurch hatten sie sich das Vertrauen von Danton und allen anderen gesichert. Ein Teil ihrer Belohnung bestand darin, dass sie auf Riddle bleiben konnten, als sich andere Schiffe ihrer Art auf der Erde einfinden mussten, um sich der bevorstehenden Invasion durch die Avatara entgegenzustellen.

Der Flug zu der angegebenen Position dauerte nicht sehr lange. Myklebust lümmelte in seinem Kommandosessel und wartete darauf, dass sie ihr Ziel erreichten. Er hatte einen gemütlichen, etwas schwammigen Körper, was daran lag, dass er niemals sein Schiff verließ und auch sportlicher Betätigung eher abgeneigt war.

„Ich kann sie sehen“, meldete Paul Mack erfreut und seine Kollegin Jema Rousseau nahm eine kleine Kurskorrektur nach Pauls Angaben vor. Der Kommandant der *Agamemnon* war einerseits erfreut über diese willkommene Ablenkung und andererseits stolz darauf, dass Danton ihn mit dieser Aufgabe betraut hatte. Angesichts der beiden Personen, die es zu retten galt, war dies eine nicht geringe Verantwortung.

Die *Agamemnon* näherte sich dem Patrouillenboot und Myklebust nahm Kontakt auf. Die Antwort von Vivien Raid fiel etwas zurück-

haltend aus. „Ich bin etwas überrascht, dass man ausgerechnet ein Prospektorenschiff der Lunadocks zu unserer Rettung schickt.“

„Das kann ich verstehen, aber vielleicht ändert es Ihre Meinung, wenn ich Ihnen erzähle, dass wir es waren, die Peet Orell, Arn Borul und Jörn Callaghan nach Riddle gebracht haben.“

Sofort änderte sich Vivians abweisender Tonfall. „Das tut es tatsächlich. Herzlich willkommen, Kommandant Myklebust, und vielen Dank an Sie und ihre Crew. Auch im Namen von Junici Borul“, verkündete sie hochofentlich. „Ich freue mich schon darauf, Ihnen die Hand schütteln zu dürfen.“

„Und ich werde Sie heftig umarmen“, verkündete Junici aus dem Hintergrund.

Das Andockmanöver verlief reibungslos und kurz darauf konnten beide Frauen ihre Ankündigung wahr machen. Sie beschränkten sich nicht auf den Kommandanten, sondern bezogen auch Jema Rousseau und Paul Mack mit ein, die ebenfalls kurz in das Patrouillenboot kamen.

„Dann darf ich euch jetzt zu uns auf die *Agamemnon* einladen“, sagte Myklebust. „Ron Danton hat uns angewiesen, das Patrouillenboot deaktiviert in einem Orbit um Proxima Centauri zurückzulassen.“

„Wir müssen aber noch jemanden mitnehmen“, sagte Vivien.

Frode Myklebust sah sich suchend in der Zentrale des Patrouillenbootes um. „Und wen?“

„Mich“, antwortete Adam über die Bordlautsprecher.

„Das ist Adam. Er gehört zu uns“, erklärte Junici.

„Sie wollen die Bord-KI mitnehmen?“

„Dieses Schiff dient mir nur als zeitweises Zuhause“, erklärte Adam. „Ich bin in keiner Weise daran gebunden, weder technisch noch emotional.“

„Was du nicht sagst“, murmelte Myklebust und sah zu seinen beiden Besatzungsmitgliedern.

Jema zuckte ratlos die Schultern, weil sie die Situation ebenfalls überrumpelt hatte, doch Paul Mack überlegte bereits eine Lösung.

„Ja?“, fragte Myklebust, der immer merkte, wenn sein Techniker eine Idee ausbrütete.

„Ich denke an Robob.“

„Unser Verladerobot“, erklärte Jema den beiden fragend schauenden Frauen. „Wir werden euch einander vorstellen.“

Sie wechselten gemeinsam auf das Prospektorenschiff hinüber. Auch Junici schloss sich ihnen an, da sie nicht länger untätig herumliegen wollte und etwas Bewegung brauchte. Jema ging voraus und bot dabei viel Aussicht auf ihre extravagante Frisur, die aus einem schwarzgefärbten Haarstreifen längs über den Schädel bestand. Die linke Seite war komplett rasiert, auf der rechten hatte sie das kurze Haar neongrün gefärbt. Sie fuhren mit dem Aufzug ins Unterdeck, wo sich mehrere Laderäume und ein schiffsinterner Lagerraum befanden. Mack trat neben eine Tür, die zu einem kleinen Extraraum führte. Er sah seine Gäste grinsend an. Vivien und Junici bemerkten seine strahlendblauen Augen, deren Leuchtkraft so faszinierend war, dass man nicht mehr auf das restliche Aussehen achtete. Zum Glück für Mack, der ansonsten doch eher unscheinbar wirkte. In fast allen Belangen entsprach er dem Durchschnitt, außer bei seinen Augen und dem Gewicht, das leicht überdurchschnittlich war.

„Robob ist der größte mobile Speicher, den wir an Bord haben“, erklärte Mack. „Ich schätze, er wird euch gefallen. Und Adam auch.“ Damit öffnete er die Tür.

Staunend stellten die beiden Raumfahrerinnen fest, dass der Begriff *Verladeroboter* der Maschine nicht gerecht wurde, die sich im nächsten Moment durch die Öffnung schob. Robob besaß das Gesicht und den Körperbau eines Löwen. Obwohl nahezu alle Körperteile aus Metall bestanden, machte gerade die Kombination mit dem tierischen Gesicht seine Wirkung aus. Und die war ganz anders, als es sich die Besatzung der *Agamemnon* ausgemalt hatte.

Vivien und Junici machten beide erschrocken einen Satz zurück und nahmen instinktiv eine Verteidigungshaltung ein.

„Was ist los?“, erkundigte sich Myklebust überrascht. Also berichteten die beiden Frauen von ihren Begegnungen mit den Biomechs der Avatara. Technisch modifizierte und genetisch veränderte Raubtiere aus allen Teilen der Galaxie, die zur ersten Welle von deren Invasionsarmee gehörten.

„Dann war das jetzt wohl keine angenehme Überraschung“, stellte Mack enttäuscht fest.

Vivien trat näher an Robob heran, der sich gesetzt hatte und so die Ruheposition seines animalischen Vorbildes eingenommen hatte. Der Roboter besaß eine Schulterhöhe von eineinhalb Metern und wirkte ebenso beeindruckend wie einschüchternd, selbst in so einer friedlichen Haltung. Die künstliche Mimik des Löwengesichts zeigte Gleichmut. Die Augen waren hinter Aufsätzen verborgen, die wahrscheinlich jede Art des Sehens ermöglichten, und die klobigen Aufsätze am Kopf besaßen mehrere Spitzen, hinter denen sich Sensoren verbargen. Im Halsbereich lugten Teile einer Mähne unter der Metallverkleidung hervor. Diese war zwar ebenfalls künstlich, unterstrich aber noch einmal das majestätische Aussehen dieser Maschine.

„Ist ein Vierbeiner eine gute Wahl für einen Verloaderoboter?“, fragte Junici. „Trägt er die Ladung mit dem Maul?“

Paul Mack lachte erleichtert, weil sich die beiden von ihrem ersten Schreck erholt hatten und nun großes Interesse an der Maschine zeigten. „Wie ein Löwe verhält er sich nur in Ruhephasen. Er kann aufrecht gehen und die vorderen Tatzen in Hände, Greifer oder Haken wandeln. Oder was auch sonst immer gebraucht wird. Er ist vielseitig einsetzbar.“

„Paul mag Löwen“, ergänzte Jema zur Erklärung von Robobs Aussehens.

„Dann bringen wir ihn mal mit Adam zusammen“, sagte Vivien tatkräftig.

Die Synchronisation zwischen den Schiffen funktionierte reibungslos und schon konnte der Transfer der KI Adam in den Speicher von Robob beginnen. Als der gewaltige Verloaderoboter zum ersten Mal sprach, staunten auch die Besatzungsmitglieder der *Agamemnon*.

„Nicht so beweglich wie die Biomechs, die ich zwischenzeitlich gelenkt habe, aber ansonsten ein mehr als zufriedenstellender Avatar“, lautete Adams Urteil.

„Mach es dir nicht zu gemütlich darin“, sagte Mack. „Er ist nur eine Transportbox nach Riddle.“

Adam drehte seinen neuen Kopf in die Richtung des Mannes und verzog das Löwenmaul zu einem Lächeln.

\* \* \*

Als die *Agamemnon* in der letzten Bastion der HTO eintraf, wartete dort bereits ein Begrüßungskomitee auf sie.

Peet, Jörn, Arn, Eric Worner und Ron Danton standen im Hangar der *Basis II*, die auch HTO-Defensiv-Zentrale genannt wurde. Der Moraner Arn war besonders unruhig und konnte das Wiedersehen mit seiner Frau kaum erwarten. Sie flogen sich in die Arme und vergaßen alles um sich herum. Es machte nicht den Eindruck, als wollten sie sich jemals wieder loslassen.

Vivien betrachtete lächelnd das moranische Paar und wurde im nächsten Moment von Jörn Callaghan in eine erdrückende Umarmung gezogen. „Ihr habt uns einen ordentlichen Schreck eingejagt“, murmelte er in ihr Ohr. „Tut das nie wieder.“

„Ich kann nichts versprechen“, keuchte Vivien, als sie wieder frei atmen konnte. Aber es sollte nicht die letzte Umarmung an diesem Tag bleiben.

Die HTO-Führung war wieder vereint, an einem sicheren Ort. Die Lage des Konzerns und des gesamten Planeten Erde war verheerend, aber wenigstens brauchten sie sich vorerst nicht mehr umeinander zu sorgen.

Vivien und Junici mussten noch mehrmals von ihren Erlebnissen berichten. Unter anderem auch Szer Ekka und Pino Tak, die den HTO-Aufklärer *Descent* befehligten, der sich zurzeit ebenfalls in der Defensiv-Zentrale befand. Die beiden ehemaligen *Promet*-Raumfahrer hörten ihnen aufmerksam zu, was die beiden Frauen über Elysi-um zu berichten hatten und bombardierten sie anschließend mit weiteren Fragen. Ekka machte sofort den Vorschlag, mit der *Descent* einen Aufklärungsflug ins Elysia-System zu unternehmen, um dort die Stabilität der Wurmlochsperrung zu erkunden, und Peet war einverstanden. Er nahm ihnen aber das Versprechen ab, vorsichtig zu

sein und beim geringsten Anzeichen von Gefahr den Rückzug anzutreten.

Wohin Vivien und Junici mit Adam kamen, erregten sie viel Aufsehen. Einen Verladeroboter mit Löwengesicht, der noch dazu sprechen konnte, sah man auch in der *Basis II* nicht alle Tage. Die drei befanden sich auf dem Weg zum Großrechner der Anlage, denn Adams Aufenthalt in Robob sollte sich bereits wieder dem Ende zuneigen.

Der Transfer erfolgte völlig problemlos. Ab sofort sollte er auf dem Großrechner an seinem neuen Persönlichkeitsprogramm zu arbeiten, unterstützt von seinen beiden *Adoptivmüttern*. Der Leiter der Techniker, die diesen Vorgang begleiteten, wandte sich nach der ersten Sitzung an Vivien und Junici. „So etwas habe ich noch nicht erlebt“, sagte er beeindruckt.

„Stimmt etwas nicht?“, fragte Junici besorgt.

„Offenbar ist die KI mit einer Art digital-genetischem Kode ausgestattet, der sie zur autonomen Entwicklung einer zukünftig für sie geltenden Persönlichkeit veranlasst.“

Für die beiden Frauen war das keine Überraschung. Sie hatten Adam schon immer als Persönlichkeit betrachtet und ihn auch so behandelt, anstatt nur wie ein denkendes Computerprogramm.

„Es ist ein Privileg, bei diesem Prozess zuzusehen“, sagte der Techniker voller Bewunderung. „Wir sind alle gespannt, wie weit seine Entwicklung noch fortschreiten wird.“

Vivien und Junici lächelten wie stolze Mütter, weil ihr Schützling gelobt wurde. Ihnen entging, wie die Miene des Mannes besorgte Züge annahm. „Die Frage, die uns gerade beschäftigt, ist, ob dieser Entwicklung überhaupt Grenzen gesetzt sind.“



## **KATAI, TOSCH-SYSTEM, 10.05.2107, ETWA ZUR SELBEN ZEIT**

Die *Liberator* besaß die Form einer Halbkugel mit einem Durchmesser von 960 Metern und einer Höhe von 480 Metern. Ihre goldschimmernde Außenhülle war mit stachelähnlichen Geschütztürmen übersät. Sie war das Flaggschiff der Shar Shariik und stand unter dem Kommando von Mater Unuon Shardock. Die Shar Shariik ähnelten riesigen, weißhäutigen Schildkröten, die bis zu vierzig Tonnen wogen und sich auf zwölf kräftigen Beinen fortbewegten, die denen von Elefanten ähnelten. Außerdem verfügten sie über zwei vielgelenkige Armpaare, die sich geschickter einsetzen ließen, als man bei Wesen dieser Größe vermuten konnte.

In Katai drohte der Ausbruch eines Bürgerkriegs, aber Mater Unuon beabsichtigte nicht, in diesem Konflikt zu schlichten. Sie hatte sich zum Tosch-System aufgemacht, um von dort aus den Katai-Sektor zu verlassen. Die dazu geeignete Wurmloch-Passage wurde von einer Armada der Örgön Gör unter dem Kommando von Erzprotektor Krörrk bewacht. Krörrk war ein besonders dickköpfiger und großmäuliger Gör, der sich von niemandem etwas sagen ließ. Außerdem galt er als echter Kriegstreiber, der auch in Friedenszeiten keinem Konflikt aus dem Weg ging.

Die Mater ließ eine Hypercomfunk-Verbindung zum Kommandoschiff der Gör-Flotte herstellen und verlangte die Öffnung eines Verborgenes Tores, damit das Haus der Pioniere nach jahrtausendelanger Verbannung wieder wie früher die Galaxis erforschen konnte. Dies erzeugte auf der Gegenseite eine Menge Aufregung und als die

Örgön Gör nach einiger Zeit antworteten, geschah dies durch niemand Geringeren als Erzprotektor Krörk persönlich.

„Ihr habt es wohl nicht vernommen, aber die Avatara befindet sich momentan im Krieg mit dem Planeten Terra. Deshalb sind alle Wurmlochpassagen aus Sicherheitsgründen geschlossen oder werden, wie unser Göran-Tor, militärisch genutzt.“

„Wir brauchen nicht lange für den Durchgang.“

„Eine Öffnung des Schleiers wäre eine selbstmörderische Einladung an unsere Feinde, über die Völker Katais herzufallen. Wenn ihr euch schon aufgemacht habt, mit eurer ... Flotte, wieso unterstützt ihr dann nicht die anderen Häuser?“

„Weil die Avatara in der Vergangenheit so gut zu uns war?“, spottete Mater Unuon. „Das hier ist euer Krieg. Die Örgön Gör haben ihn, wenn schon nicht geplant, dann doch zumindest vorangetrieben. Jetzt könnt ihr zusehen, wie ihr diesen Konflikt löst. Wir verlangen lediglich ungehindertes Reisen und wir lassen uns weder daran hindern noch jemals wieder einsperren.“

„Ich habe von euch nichts anderes erwartet. In einem Moment höchster Not fällt ihr der Avatara in den Rücken. Eure Verbannung war damals die richtige Entscheidung und ist es auch noch heute.“ Krörk konnte seinen Zorn kaum unterdrücken. „Eure Bitte ist nicht nur unverschämt, sondern in der aktuellen Lage auch schädlich für unser aller Heimat. Ein solches Ansinnen könnte euch als Hochverrat ausgelegt werden, weil es dem Feind nutzt.“

„Ich muss euch korrigieren, Erzprotektor, ich äußere hier keine Bitte. Nein, ich fordere euch vielmehr auf, uns den Weg freizumachen, damit wir den Schleier passieren können.“ Die Anführerin der Shardook-Sippe regierte mit eiserner Hand und deshalb zögerte auch niemand bei der Ausführung ihrer Befehle. Selbst Krörk spürte ihre natürliche Autorität und das provozierte ihn nur noch mehr.

„Die Shar Shariik sind für mich nichts weiter als entflohene Häftlinge, die ihrem planetaren Gefängnis entkommen sind. Kriminelle Elemente, die nur Chaos verursachen. Aber ich sage dir etwas, Mater Unuon, wenn ihr euch sofort nach Shari zurückzieht und ich nichts mehr von euch höre, dann vergesse ich vielleicht euren Ausbruch. Und die unverschämten Forderungen, die ihr gestellt habt.“

„Und wenn nicht?“, fragte Mater Unuon provozierend zurück.

Der Örgön Gör seufzte theatralisch. „Habe ich es hier mit einer Halbwüchsigen zu tun, die erst wissen muss, wie die Strafe aussieht, damit sie abwägen kann, ob sich das Gehorchen lohnt?“

„Ich höre so gerne Drohungen. Also bitte, zeig mir, was du kannst.“

In einer anderen Situation wäre es ihm vielleicht gelungen, sich zu beherrschen. Obwohl man das bei Krörk doch eher bezweifeln musste. Aber in dieser Lage reagierte er alles andere als diplomatisch. „Verschwindet mit eurem fliegenden Schrottplatz aus meinem System oder ergebt euch, ansonsten lasse ich euch hier und jetzt atomisieren. Wolltest du das hören?“

Mater Unuon wollte es tatsächlich aus seinem Mund hören. Sie dachte nicht im Traum an Kapitulation oder auch nur an eine Umkehr nach Shari. Dies war der Augenblick der Entscheidung. Die Shar Shariik hatten sich lange genug von der Avatara einkerker lassen. Nun hieß es für die Mater und ihre Schwestern: *Freiheit oder Tod!* Deshalb stand Unuon ihm in nichts nach. „Lass es mich nun ganz deutlich sagen, damit es keine Missverständnisse gibt: Wenn unsere Forderung nicht erfüllt wird, sind wir notfalls auch bereit, ganz Toschawa und sogar Katai in Schutt und Asche zu legen. War das deutlich genug?“

Ein weiser Kommandant hätte angesichts der kritischen Lage im gesamten Katai-Sektor entschieden, dass man Einigkeit erzeugen musste und die Avatara auf kein einziges Schiff verzichten konnte. Doch der aufbrausende Krörk brannte geradezu auf einen Kampf, um den er sich bei dem bisherigen Konflikt mit Terra gebracht sah. Ihn lockte ein sicherer Sieg, der ihm bei den eigenen Streitkräften jede Menge Ehre und Ruhm einbrachte Und auf Toschawa Lob für seinen Mut, seine Entschlossenheit und auch seine Durchsetzungsfähigkeit.

„Brecht den Funkkontakt ab“, entschied Krörk. „Bereitmachen zum Angriff.“

Die Flotte der Shar Shariik war längst zum Angriff bereit und als sie die Entscheidung des Gegners erkannte, setzte sie sich in Bewegung. Sie bestand aus siebenundachtzig Raumschiffen unterschied-

lichster Bauart und Herkunft. Sie machten auf den ersten Blick nicht viel her, weil die meisten von ihnen notdürftig geflickt und umgebaut waren. Mit dem Material, das ihnen die diversen Technoparks auf Shari liefern konnten. Trotz ihres äußerlich abgewrackten Zustands verfügten viele Einheiten über hochentwickelte, futuristische Waffensysteme und Schutzschirme. In einer Schlacht durfte man sie nicht unterschätzen.

Die beiden Flotten rasten unaufhaltsam aufeinander zu. Die Vorhut der Örgön Gör stieß auf die ersten Schiffe der Shar Shariik und beide Seiten eröffneten das Feuer. Es kam zu ersten Scharmützeln zwischen einzelnen Schiffen, während sich die Hauptverbände einander weiter annäherten, um sich in Schussweite zu bringen.

Eine vernichtende Raumschlacht stand unmittelbar bevor.

## RIDDLE, BASIS II DER HTO, 10.05.2107

Vivien und Junci waren von Dantons Schwiegersohn Ben Masters medizinisch gründlich untersucht worden. Arn bestand auf einem Besuch auf der Krankenstation, wo Juncis Verletzungen noch einmal geprüft und gesäubert wurden. Sie mochte seine Besorgnis und unterzog sich gerne der Behandlung, damit er beruhigt sein konnte. Ben versorgte alle oberflächlichen Wunden und entließ sie aus seiner Obhut. Die beiden Frauen eilten schnell wieder zu ihrem Schützling zurück, der gerade dabei war, sich mithilfe des Großrechners der Defensiv-Zentrale eine autonome Persönlichkeit zu erschaffen. Er befand sich nun vollständig in einem digitalen Zustand und die Besatzung der *Agamemnon* hatte ihren Verladeroboter wieder in Empfang genommen.

Vivien und Junci beobachteten in einem separaten Raum per Holoprojektion, wie Adam im Zeitraffermodus durch die Speicher reiste. Mittels der historischen Datenbanken der HTO stand ihm die gesamte Weltgeschichte zur Verfügung. Allerdings mussten die beiden Frauen schnell feststellen, dass es ihnen Kopfschmerzen verursachte, diesen Prozess zu verfolgen. Fünf Hologrammprojektoren bildeten den Schnelldurchlauf ab, die rasante Bilder- und Tonflut war kaum zu ertragen. Dabei waren selbst diese fünf Geräte gemeinsam nur in der Lage, einen kleinen Teil des Prozesses abzubilden. Es war nur selten zu erkennen, womit sich die KI im Detail beschäftigt. Nur, wenn Adam sich intensiver mit einem Thema oder einer Person befasste, wurde der Datentransfer etwas verlangsamt. Adam rief dann sämtliche verfügbaren Daten ab und studierte sie gewissenhaft, was

weniger als ein Blinzeln für das gesamte Leben und Werk eines Kandidaten kostete.

Der ehemalige Adamson schlüpfte dabei für mehrere Augenblicke in die Identität der ausgewählten historischen Persönlichkeit. Sprach verbürgte Zitate aus und benutzte dazu auch die Originalsprache, die er dafür eigens erlernte. Alexander der Große, Platon, Mohammed, Isaac Newton, Jesus von Nazareth, Konfuzius, Euklid, Johannes Gutenberg, Kleopatra, Aristoteles, Galileo Galilei, Shakespeare, Queen Victoria, Napoleon. Dies geschah für die beiden Beobachterinnen nicht nur in rasantem Tempo, sondern auch in fünffacher Ausführung gleichzeitig. Die dramatischen und teils bizarren Persönlichkeitswechsel verliefen so schnell, dass Vivien und Junici schon um die geistige Gesundheit ihres *Adoptivkindes* fürchteten. Und auch um ihre eigene, denn der Wechsel aus Sprache, Mimik und Text entwickelte sich zu einer unerträglichen Kakophonie, die kaum noch unterscheidbare Bestandteile besaß.

Je mehr sie sich der Neuzeit näherten, umso länger dauerte die Beschäftigung mit den Kandidaten, da wesentlich mehr Material existierte, das es zu sichten galt. Und da Adam nun authentische Sprachaufnahmen zur Verfügung standen, konnte er auch mit der Originalstimme der jeweiligen Person sprechen. Marie Curie, Albert Einstein, Charlie Chaplin, Neil Armstrong, Elvis Presley, DeGorm, Weltrat Zian Zingh und viele andere mehr.

Vivien und Junici stellten fest, dass Adam keinen Unterschied zwischen realen und fiktiven Persönlichkeiten machte. Er hatte den gesamten Fundus der Popkultur gesichtet und dabei auch Figuren wie Sherlock Holmes, Superman, James Bond und Indiana Jones in die Auswahl mit einbezogen.

Die beiden Frauen erschrakten, als Adolf Hitler für länger als einen Sekundenbruchteil als Standbild zu sehen war. Das verriet ihnen eine besonders intensive Beschäftigung mit dieser Person. Sie hatten Adam ohne Einschränkung die gesamte Weltgeschichte zur Verfügung gestellt und waren damit auch das Risiko eingegangen, dass er eine Wahl traf, mit der sie nicht einverstanden waren. Was konnten sie dagegen unternehmen, wenn er jemanden wie Attila, Caligula oder Vlad III. Drăculea auswählte?

Ein zweites Mal verharrte er ungewöhnlich lange auf einer historischen Persönlichkeit, diesmal aus der jüngsten Geschichte. Adam studierte die Aufzeichnungen von Gaia-Führer Adamson. Er hörte sich die Reden an und schien sie genau zu studieren. Junici und Vivien wurde mulmig. War es nur Interesse an seiner früheren Persönlichkeit oder wurden durch diese Aufzeichnungen Erinnerungen geweckt? Fand er am Ende sogar Übereinstimmungen mit seiner jetzigen Persönlichkeit?

Die fünf Hologramme verschwanden gleichzeitig und für einen Moment herrschte paradiesische Stille. „Ich habe meine Wahl getroffen“, verkündete Adam, dann zeigten alle Monitore nur noch eine Person. Ein älterer, kahlköpfiger Mann mit runder Brille, der in einen weißen Umhang gekleidet war und seine Handflächen flach aneinander hielt. Er machte einen so friedfertigen und beruhigenden Eindruck, dass die beiden Frauen erleichtert aufseufzten.

Bei dem abgebildeten Mann handelte es sich um Mohandas Karamchand Gandhi, besser bekannt unter dem Namen Mahatma Gandhi.

„Die pazifistisch-humanistischen Wertvorstellungen dieses Menschen erscheinen mir als ebenso bewundernswert wie erstrebenswert. Aber er besaß auch Schwächen und Fehler, die ihn menschlich machten und mit sich selbst ringen ließen“, erklärte Adam. „Ich betrachte damit die Entwicklung meiner *Protopersona* als abgeschlossen.“

„Eine ausgezeichnete Wahl“, sagte Vivien.

„Ihr dürft mich aber gerne weiterhin *Adam* nennen“, erklärte die KI.

„Sehr gerne, Adam“, sagte Junici.

Vivien bemerkte kleine Lichtfunken an der Stelle eines Hologramms. „Du hast deine Suche noch nicht beendet?“, fragte sie die KI.

„Ich lerne im Hintergrund weiter und bin gerade auf eine interessante Information gestoßen. Die von Arn Borul gespeicherten Daten zu dem Quantenfragment.“ Sofort erschien das Abbild Ghandis auf allen fünf Hologrammen. „Ich habe herausgefunden, dass mir noch